

manischer Fürsten, der seine eigenen Glaubensgenossen bekämpfte. Die Autorität Dozys hat die ganze spätere Forschung beherrscht; sein düsteres Gemälde wurde nur in wenigen Einzelheiten berichtigt.

Den Ehrenschild des Roderich Diaz von Vivar, genannt der Cid¹⁾ oder der Campeador (bellator), von den Siedeln zu reinigen, seinen Landsleuten den Volkshelden wiederzugeben, durch den Anblick seiner Größe die Spanier zur nationalen Einigkeit und Tatenfreude fortzureißen, das sind die Ziele, die sich Ramón Menéndez Pidal mit seinem großen Werke „La España del Cid“²⁾ gesteckt hat. Menéndez Pidal, der führende Romanist seines Landes, der das ganze weite Feld der spanischen Literatur und Sprache in einer Weise umspannt, wie es bei den anderen europäischen Hauptvölkern nur in den Frühzeiten der Philologie möglich war – und die spanische Philologie steht noch in ihrer Frühzeit – Menéndez Pidal hat sich nicht von ungefähr dem Stoff zugewandt. Auf den Wegen Milá y Fontanals und Menéndez y Pelayos fortwandelnd, hat er der spanischen Heldendichtung ihren historischen Ort zugewiesen: sie ist kein Ableger des Rolandliedes und der Chansons de geste, wie sich die Franzosen schmeichelten, sondern selbständig aus germanischer Wurzel, aus westgotischen Heldenliedern erwachsen. Die früheste Veröffentlichung des Verfassers ist den „Infanten von Lara“ gewidmet, einem Cantar de gesta, das er aus einer viel jüngeren Chronik dem Inhalt, z. T. sogar dem Wortlaut nach, wiederherstellte.³⁾ Eine

¹⁾ Don arab. Sidi „mein Herr“.

²⁾ 2 Bde. (Madrid 1929), 1006 S. mit Textabb., 8 Karten und 1 geneal. Tafel. (Im folgenden zit.: *EdC.*) Die deutsche Übersetzung: Das Spanien des Cid, 2 Bde. (München 1936–37), 347 und 405 S., ist für wissenschaftliche Zwecke kaum benutzbar, bleibt aber unentbehrlich wegen der Zusätze und Änderungen des Verfassers, die dem deutschen Text den Wert einer 2. Aufl. geben. Sie muß also ständig neben dem Original eingesehen werden. Vgl. meine ausführliche Besprechung der Übersetzung: *hZ.* 159 (1938) 157–161. Wo ich die *EdC.* deutsch anführe, habe ich vielfach den Wortlaut der Übersetzung mehr oder weniger übernommen.

³⁾ La leyenda de los infantes de Lara (Madrid 1896). Man vgl. dazu den schönen Aufsatz von H. Morf, Die sieben Infanten von Lara (*Dtsch. Rundschau* 103, 1900, 373 ff.), wieder abgedruckt in seiner Sammlung: *Aus Dichtung und Sprache der Romanen* ¹ (Straßburg 1903).